

Südkurier 30.10.2008

„Blaues Wunder“ auf der Bühne

Mit einem Theaterstück auf der Bühne will die so genannte „Wasserkarawane“ vom Bodensee den weltweiten Kampf um das Lebensmittel Wasser illustrieren. Am Mittwoch, 5. November, 20 Uhr, gastiert die Berliner Compagnie mit der moritatenhaften Inszenierung „Das Blaue Wunder“ in der Überlinger Aula des Salem-College.



Vor Piranhas im Wasserbecken warnte die Wasserkarawane schon beim Überlinger Promenadenfest 2004 und meldete Bedenken gegenüber Privatisierungen bei der Grundversorgung der Menschen an, aber auch gegenüber den komplizierten Cross-Border-Leasing-Geschäften. archivbild: walter
Foto:

Überlingen – Dramaturgie und Timing hätte besser kaum sein können. Erst vor wenigen Wochen sind die Komplikationen und Risiken bekannt geworden, die das Cross-Border-Leasing-Geschäft der Bodensee-Wasserversorgung (BWV) und der Landes-Wasserversorgung (LWV) wider Erwarten der Zweckverbände offensichtlich doch heraufbeschworen hat. Was Bedenkenträger und Kritiker dieser komplexen finanziellen Konstruktionen von Anfang an als mögliches Risiko bemängelt hatten, sei aus ihrer Sicht nicht zu erwarten gewesen, sagen die Verantwortlichen heute noch.

Doch lange bevor die aktuellen Probleme der BWV bekannt geworden waren, hatte die „Wasserkarawane“ das Theater „Berliner Compagnie“ mit ihrer Inszenierung „Das blaue Wunder“ eingeladen. Dabei handelt es sich um ein Stück, bei dem es um die aufhaltsame Privatisierung des Wassers geht, wie der Untertitel verspricht.

Nach ihrem eigenen Verständnis ist die Berliner Compagnie ein Theater, das sich mit aktuellen gesellschaftlichen Problemen beschäftigt. Bemerkenswert ist weniger, dass das Ensemble als „alternatives politisches Tourneetheater“ 1982 aus der Friedensbewegung hervorgegangen ist. Eher, dass es sich mit dieser Ausrichtung bis heute über Wasser gehalten hat.

A propos Wasser. Es steht auch im Mittelpunkt des Stückes „Das Blaue Wunder“, mit dem die Berliner Compagnie kommt. „Die Figuren im Stück sind ausgedacht, der zugrunde liegende Sachverhalt ist es nicht“, betont das Ensemble ausdrücklich: „In dieser Gangsterkomödie ist leider nur wenig erfunden.“ Das Szenario: Das Trinkwasser wird knapp. Dadurch empfiehlt es sich für das nach profitablen Anlagen suchendes Kapital. Kein Land, das nicht versucht, die Wasserversorgung zu privatisieren. Keine Privatisierung, der nicht der Katzenjammer folgt. Denn die Investitionen werden zurückgefahren, die Qualität sinkt und die Preise steigen.

Der Wasserkrieg von Cochabamba in Bolivien aus dem Jahr 2000 spielt eine zentrale Rolle. Nach Enteignung von Brunnen und Tarifierhöhungen von bis zu 300 Prozent ging die Bevölkerung auf die Barrikaden, am Ende verließen die Manager fluchtartig das Land, doch die Wasserversorgung blieb in privaten Händen. Ein grotesk anmutender Sachverhalt, der mit Mitteln der Grotteske und im Stile einer Moritat erzählt wird. Eingängige Songs bringen die Handlung immer wieder auf den Punkt...

Im Stück von Elke Schuster, die auch die Songs geschrieben hat, ist das Aufbegehren und der organisierte Protest zumindest erfolgreich. Bei ihrem Kampf für die Rückabwicklung des Cross-Border-Geschäfts der BWV konnte die „Wasserkarawane“ bei ihrer Protest-Wanderung am Bodensee im Jahr 2005 mit ihren Warnungen nicht viel ausrichten – vielleicht wären die Menschen heute etwas sensibler.

Eintritt 10 Euro, ermäßigt 6 Euro; Reservierung per E-Mail: info@wasserkarawane.de.
Informationen im Internet: www.wasserkarawane.de